This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

BM670
K3K85

STANFORD
LIBRARIES

Das Kaddisch der Trauernden

von

Dr. Adolf Kurrein.

1896.
Verlag von J. Kauffmann in Frankfurt a. M.

Das Kaddisch der Trauernden

von

Dr. Adolf Kurrein.

1896.
Verlag von J. Kauffmann in Frankfurt a. M.

Das Kaddisch gehört sicherlich zu den schönsten und frömmsten Werken der Gemilaß chesseb, der selbstlosen Liebe gegen Verstorbene. Es ist die heiligste Pflicht der Kinder oder der Verwandten, welche zur Trauer verpflichtet, nach dem Schlußgebete Olenu oder nach Talmud Thora, einem religiösen Vortrage das Kaddisch zu sprechen. Das Kaddisch darf nur bei einem öffentlichen Gottesdienste, an welchem mindestens 10 erwachsene Personen m. G. theilnehmen, vorgetragen werden und zwar in der Regel nach dem Schlußgebete oder nach der Verlesung eines Psalmes. Die Leidtragenden sprechen es 11 Monate eines Mondenjahres hindurch nach jedem Gottesdienste Schacharis, Mussaf, Mincha und Maariw. Es hat den Zweck, das Seelenheil der Verstorbenen zu fördern oder wie es in einer alten Schrift (Sefer Maawer Jabok 120) heißt: Die Flammen des Gehinnom (der Hölle) abzukühlen d. h. die jenseitigen Strafen zu mildern.

Das Altehrwürdige und Geheimnisvolle des Kaddisch hat gewiß schon manche, vielleicht jeden Trauernden veranlaßt, den Sinn des Kaddisch ermitteln, seinen Inhalt erforschen und sein Verständnis sich näher bringen zu wollen, und jeder Versuch brachte sicherlich jedem zu seiner Verwunderung und zu seinem größten Erstaunen die unerwartete Enttäuschung, daß er auch nicht die geringste Beziehung zu Tod, zum Verstorbenen und dessen Seelenheil entdeckte; es wäre denn das einzige Wort „Tröstung", das darin enthalten ist, das aber dem Ganzen keine solche hohe Bedeutung geben könnte. Das Kaddisch ist zudem nicht einmal ein Gebet nur ein Lob und Preis Gottes.

Fragt man auch in der That die meisten Menschen, warum sie Kaddisch sagen, so wissen sie nur, daß es ein alter heiliger Brauch, eine herkömmliche Einrichtung der Synagoge ist und das Seelenheil der

Verstorbenen fördern soll. Bei dem Umstande, daß das Kaddischsagen eine heilige Pflicht, durch Alter und Herkommen ehrwürdig und geheiligt sei, ferner daß heutzutage die Gebildeten und Ungebildeten, die Wissenden und Unwissenden immer weniger Ehrfurcht und Verehrung den alten Sitten und Bräuchen, dem geheiligten Herkommen entgegenbringen, wenn nicht ein richtiges Verständnis und eine verständige Begründung dafür vorhanden ist, so ist es nothwendig, die Fragen zu beantworten: Was bedeutet das Kaddisch überhaupt? Welche Beziehung hat das Kaddischsagen zu dem Seelenheil der Verstorbenen? Wer hat das Kaddisch zu sprechen? Wie lange soll es gesprochen werden?

1. Die Bedeutung des Kaddisch.

Die Bedeutung des Kaddisch verrathen uns schon seine Anfangsworte: „Verherrlicht und geheiligt werde sein großer Name." Die Verherrlichung Gottes nach den verschiedensten Richtungen hin bildet den Inhalt des Kaddisch. Es ist die erhabenste, größte und vollständigste Hymne zum Lobe Gottes, welche der Synagoge und dem jüdischen Gottesdienste zur Verfügung steht, und wodurch das Lob und der Preis Gottes den Glanz- und Höhepunkt, die größte Steigerung erreicht. Aus diesen Gründen schließt das Kaddisch jeden großen Abschnitt und den ganzen Gottesdienst ab, um auszudrücken, das Ziel, der Endzweck des Gebetes, der Schluß jeder Andacht ist die höchste Verherrlichung Gottes. Die gleiche Anschauung beherrscht auch die Einrichtung, nach jeder Thoravorlesung, nach jedem öffentlichen Vortrage über die Tradition das Kaddisch als Schlußwort zu sprechen. Das Lesen und Studium der Thora, die Beschäftigung mit der Gotteslehre soll die Verherrlichung Gottes herbeiführen und als Endergebnis zur Folge haben: Die Fortsetzung der Belehrung über Gott ist die vollkommenste Verherrlichung Gottes.

In einem dichterischen Phantasiebilde wird dieser Gedanke von den Alten uns ausgemalt (Midrasch Chonen):

„Ein Engel in den Himmelshöhen, Sandalfon genannt, windet und flicht Kränze und Kronen dem Herrn der Welt, dem Heiligen gelobt sei er, aus dem Lobe, aus der Heiligung Gottes (Keduscha) und aus der großen Kaddischhymne, welche Israel in den Gottes- und Lehrhäusern täglich von Zeit zu Zeit anstimmt." Je mehr, je öfter diese Stimmen ertönen und zum Himmel emporsteigen, desto größer, mächtiger, desto reicher und glanzvoller fallen diese Kronen Gottes aus. Je weniger und schwächer diese Hymnen gesprochen werden, desto geringer und unbedeutender wird die Krone.

Ueber den Werth und die Wirkung des Kaddisch spricht sich der Talmud (Sotah 49) also aus:

Worauf ruht die Welt? Nur auf der Heiligung Gottes (Keduscha) im Gebete und dem Kaddisch nach den religiösen Vorträgen. Nur dem Verdienste Israels, zu wiederholten Malen des Tages die Keduscha und das Kaddisch, die Heiligung und Verherrlichung Gottes zu verkünden, hat es die Welt zu danken, daß Gott sie erhält und daß sie besteht. Die Erhaltung der Welt wird der Verherrlichung Gottes durch die Kaddischhymne zugeschrieben.

Ferner heißt es in Sabbath 119, 6 in Bezug auf den einzelnen Israeliten:

„Wer das Kaddisch mit seiner ganzen Kraft spricht, dem hebt Gott ein bereits gefälltes Urtheil, ein böses Verhängnis auf; ja wäre er selbst nicht ganz frei vom Verdachte des Götzendienstes, so erhält er dafür Verzeihung. Jedem erschließen sich durch das Kaddisch die Pforten des Paradieses. Das Sprechen der Kaddisch-Hymne aus voller Ueberzeugung, mit der ganzen Andacht, deren man fähig ist, bewirkt Nachsicht der Strafe, Milderung und den Eintritt in die Gottesnähe. (Ganeden.)

Fragen wir, worin ruht diese wunderwirkende Macht des Kaddisch, dieser außerordentliche Einfluß, der ihm zugeschrieben wird? so erhalten wir die Antwort darauf vom Talmud und in weiterer Ergänzung und Begründung vom Propheten Jecheskel.

Im Talmud Berachoth 3 wird uns erzählt: So oft Israel in seinen Gottes- und Lehrhäusern das Kaddisch spricht, schüttelt Gott sein Haupt und ruft: „Wie glücklich ist der König, den man in seinem eigenen Hause so lobt." Nicht also das Lob an sich, — wird ja doch Gott im Gottesdienste so vielfach mit Psalmen, Keduscha und Borechu gelobt und verherrlicht —, sondern die Art und Weise des Lobes ist es, die sich des besonderen Wohlgefallens Gottes erfreut, und weshalb er dieses jedem andern vorzieht. Denn die Verstoßenen, vom Tische des Herrn Vertriebenen, die gestraften Kinder loben trotz der Strafe den himmlischen Vater mit dem höchsten vollkommensten Lobe.

Die Begründung für die höchste Verherrlichung Gottes durch das Kaddisch lesen wir im Propheten Jecheskel. Lesen wir seine Prophezeihung sorgfältig und aufmerksam, werden wir da den Ursprung und die Quelle des Kaddisch entdecken und erkennen und seine volle Bedeutung uns zum klaren Verständnis bringen.

Im Propheten Jecheskel Cap. 38 V. 23 lesen wir das Wort:

„Ich werde verherrlicht und geheiligt, vor den Augen vieler Völker thue ich mich kund, und sie erkennen, daß ich Gott bin." Genau mit denselben Worten, mit welchen das Kaddisch beginnt, verkündet der Prophet im Namen Gottes, daß Gott einst von allen Völkern verherrlicht und allgemein anerkannt werden wird. Diese allgemeine Verherrlichung und Anerkennung Gottes erfolgt, nachdem im letzten Kriege gegen Israel auf dem Boden Israels Gog Magog gänzlich besiegt und für immer vernichtet sein wird. Dieser Kampf und Krieg und Sieg wird überhaupt der letzte unter den Menschen auf Erden sein. Es folgt die messianische Zeit, die Zeit des Menschenfriedens, der Menschenvollendung, wie schon Jesaia 11 sie lebendig geschildert: „Sie (die Geschöpfe) thun kein Leid, richten kein Verderben an auf meinem ganzen heiligen Berge; denn voll ist die Erde der Erkenntnis Gottes, wie Wasser die Meerestiefe bedecken." Gott erkennt somit als sein höchstes Lob, als die größte Verherrlichung, wenn gerühmt wird, daß die Vollendung der Menschheit, der wahre Friede auf Erden nur durch die allgemeine Gotteserkenntnis aller Menschen herbeigeführt werden wird.

Mit dieser Hoffnung schließen wir jeden Gottesdienst Morgens und Abends, indem wir das Wort des Propheten Secharia 14, 9 anführen: „Adonai wird König sein über die ganze Erde, am selbigen Tage wird Gott der Einig-Einzige und sein Name der Einig-Einzige sein!" Dazu paßt vollkommen, schließt sich als logische Folge und selbstverständliche Fortsetzung die Kaddisch-Hymne an: „Verherrlicht und geheiligt sei und wird sein großer Name in der Welt sein", die er nach seinem Willen, nach seinem Plane und Entwurfe geschaffen hat, nämlich, daß sie eine Stätte des Friedens, der Menschenvollendung durch die allgemeine Gotteserkenntnis und Gottesverehrung werde. Die Richtigkeit dieser Bedeutung des Kaddisch beweist eine alte Lesart, die noch im Kaddisch der Portugiesen, Russen, Polen und im ganzen Orient üblich ist und zwar: „Er lasse seine Erlösung uns erblühen und seinen Gesalbten bald erscheinen." Gott wünscht seine allgemeine Anerkennung durch alle Menschen und Völker und rechnet es als hohes Verdienst Israel an, daß es unausgesetzt wünscht, hofft, verlangt und anstrebt, daß diese Zeit der allgemeinen Gottesverehrung herbeikomme. Darum ist die Kaddischhymne die Blüte des Gottesdienstes, der Glanz- und Höhepunkt, die höchstmögliche Steigerung des Lobes, welches der Mensch über Gott sprechen kann, und infolgedessen die höchste Frömmigkeit.

2. Beziehung des Kaddisch zum Seelenheil.

Das Kaddisch drückt die größte Verherrlichung Gottes aus; das Sprechen des Kaddisch, dieser erhabensten Hymne, ist die höchste Frömmigkeit. Wie wird nun beides in Beziehung zu den Verstorbenen und deren Seelenheil gebracht? Die ältesten Bücher bis auf den Schulchan aruch leiten die Einführung des Kaddisch für das Seelenheil der Verstorbenen auf Rabbi Akiba und einer Erzählung aus seinem Leben zurück. In dem Menorath ha Maor 2, 11 wird erzählt:

Einmal erschien R. Akiba ein Wesen von furchtbar abschreckender Gestalt, beladen mit einer übermenschlich schweren Holzlast. R. Akiba fuhr bei diesem Anblicke ganz entsetzt zurück und rief: Bist du ein böser Geist oder ein Mensch? Einst, lautete die Antwort, war ich ein Mensch, doch ein solch' großer Verbrecher, daß ich nun in der Hölle in dem Feuer brenne, das ich dreimal des Tages mit diesem Holzstoße zu unterhalten habe. Und gäbe es keine Erlösung aus diesen Höllenstrafen für dich? fragte mitleidig R. Akiba. Ich hörte, erwiderte es, daß ich gerettet würde, wenn der Knabe, den meine Gattin nach meinem Tode gebar, das Kaddisch beim öffentlichen Gottesdienste vortragen würde. Sofort fragte R. Akiba nach dem Orte, wo die Frau lebe und nach dem Namen und allen nähern Umständen, um sie ausfindig zu machen. Er reiste auch dahin und suchte die Frau auszuforschen. Kaum hatte er den Namen genannt, wollte niemand von dem Fluchwürdigen etwas hören oder wissen. R. Akiba gab sein Vorhaben nicht auf, ruhte nicht, bis er Mutter und Kind aufgefunden. Er fand sie in einem verwahrlosten Zustande. Das Kind mußte er erst in den Bund Abrahams einführen, dann begann er, es zu unterrichten und brachte es endlich dahin, das es auch das Beten erlernte. Sobald es imstande war, das Kaddisch öffentlich zu sprechen, führte es R. Akiba in das Gotteshaus und dort trug es laut das Kaddisch vor. In derselben Nacht erschien jene Gestalt abermals R. Akiba im Traume und sprach ihm den Dank mit den Worten aus: „Mögtest du immer den Seelenfrieden und die Seelenruhe besitzen, die du mir gebracht hast."

Die Einführung des Kaddisch für das Seelenheil der Verstorbenen wird R. Akiba zugeschrieben.*)

*) Das mag auch einen geschichtlichen Hintergrund haben. Zur Zeit R. Akiba's endete die große messianische Bewegung, die Empörung der Juden unter Bar Kochba, dem von R. Akiba als Messias erklärten Anführer gegen die Römer, mit der völligen Niederwerfung der Juden und einem Verluste von mehr als einer Million Menschenleben. R. Akiba suchte für die zweifach Trauernden, für die ihre Angehörigen und ihren nationalen Bestand beklagenden Juden eine Tröstung und gab sie ihnen

Die Begründung hiefür lesen wir an einer andern Stelle im Midrasch Othioth di R. Akiba, da heißt es: Im Himmelreiche hält Gott den Frommen und Gelehrten, die hier auf Erden ihr Leben lang dem Studium der Gotteslehre sich gewidmet haben, Vorträge über die Religion des Gottesreiches in der Messiaszeit. So oft ein Vortrag beendet, erhebt sich der dem Throne Gottes zunächst stehende Engel und spricht, wie dies auf Erden in jedem Lehrhause geschieht, das Kaddisch mit lauter Stimme, daß es alle unendlichen Räume durchtönt, und alle Geister der Welt antworten darauf das: „Amen, es sei sein großer Name gepriesen in Ewigkeit und in aller Ewigkeit Ewigkeit." Auch die Geister der verurtheilten Sünder antworten aus ihrem Gehinnom, ihrem Straforte, mit denselben Worten. Hört nun Gott dieses sein höchstes Lob aus der Stätte der Verdammung von den Gestraften und Verurtheilten zu ihm erklingen, dann erringt die Gnade, die Barmherzigkeit und das Mitleid Gottes einen Sieg über seine strenge Gerechtigkeit. Er übergibt alsbald den Engeln Michael und Gabriel die Schlüssel zum Gehinnom, damit sie die Verurtheilten in Freiheit setzen, wie es heißt (Jesaia 26, 2): „Oeffnet die Thore, daß ein frommes Volk einziehe, welches unter allen Verhältnissen seine Treue und seinen Glauben bewahrt und bewährt."

Entkleiden wir die beiden angeführten Erzählungen ihres Sagengewandes, so geht unzweideutig daraus hervor: Gott rechnet es als höchstes Verdienst an, wenn die Gestraften, die Verurtheilten, die durch Gottes Gerechtigkeit am schmerzlichsten und fühlbarsten getroffen sind, wenn die am schwersten Leidenden das höchste vollendetste Lob Gottes aus freien Stücken anstimmen. Kann es denn eine tiefere, innigere und aufrichtigere Gottesverehrung geben als jene, die im Augenblicke, wo Murren gegen Gott, Tadel der göttlichen Verfügungen, Beschwerdeführen über Gottes Gerechtigkeit das natürliche Gefühl wäre, anstatt dessen das höchste und erhabenste Lob Gottes anstimmt, Gott trotz all' dem, was geschehen, über alles preist und verherrlicht? Diesem höchsten, vollkommensten Lobe entspricht der höchste Lohn, die Verwandlung der Strafe im Gehinnom in ewigen Lohn im Ganeden. Dieser Sinn ruht in dem Worte der Alten: Das Kaddisch kühlt die Flammen des Gehinnom ab oder mildert die Strafen in der Ewigkeit.

in dem Kaddisch, in dem unverwüstlichen Hoffen und Harren, daß das geträumte Gottesreich endlich dennoch auf Erden erscheinen werde, daß die Kämpfer dafür, wenn auch vorderhand ihr Leben dafür vergeblich geopfert wurde, ihren Theil daran haben und ihren Lohn im Jenseits erhalten, so oft ihr Tod und ihr Andenken ihre Angehörigen zur Weiterführung des Gedankens, um dessenwillen sie den Tod erlitten, veranlaßt.

Diese Gedanken, die wir den angeführten Sagen entnehmen, sind nicht Dichtung oder Phantasiegebilde, sind vielmehr Grundsätze und Grundlehren unserer Religion, die in bestimmter Form sowohl in der Schrift als auch in der Ueberlieferung ausgesprochen sind. In der heiligen Schrift im Buche Job (1, 21 und 2, 10) wird diese Hauptlehre dem frommen Dulder Job in den Mund gelegt. Job, ein frommer Mann, der mit allen Glücksgütern reich gesegnet ist, verliert sein ganzes Vermögen. Schließlich werden ihm 10 blühende Kinder, 7 Söhne und 3 Töchter unter den Trümmern eines infolge eines Sturmes einstürzenden Hauses begraben, und er spricht trotz all dem: „Gott hat gegeben, Gott hat genommen, der Name Gottes sei gepriesen." Als er nach diesem Uebermaße von Leiden noch vom Aussatze befallen wird, entgegnet er fromm und gottergeben seinem Weibe: Empfangen wir das Gute von dem Herrn, so müssen wir doch auch in gleicher Weise das Böse entgegennehmen! Ob Gott Glück und Segen, ob Unglück und Mißgeschick er uns sendet, immer müssen wir in gleicher Liebe zu Gott uns dabei verhalten. Was die Schrift mit den Worten Jobs uns hier lehrt, das faßten unsere Weisen in die bestimmte Form (Berachoth 54 a): „Jeder Mensch hat die Pflicht, Gott ebenso für jedes Unglück und jedes böse Verhängnis zu preisen und ihm zu danken wie für das Gute und das Glück." So geschieht es auch bei einem Todesfalle in der Familie, da sprechen die schwer Heimgesuchten mit den Worten des frommen Dulders: „Gott hat gegeben, Gott hat genommen, der Name Gottes sei gepriesen." Im ersten Augenblicke, da jeder die traurige Wandlung des Geschickes erfährt, da spricht er mit frommer Ergebung in das ihm zugetheilte Los den Segensspruch: „Gepriesen sei der Richter der Wahrheit, der gerechte Richter" Boruch dajon émëß.

Das gilt nicht etwa als eine rabbinische Einrichtung, das gilt als ein Gottesgebot, ausgesprochen und wohl begründet in der Thora und in ihrem Haupttheile, im Bekenntnis (Deuteron. 6, 5): „Lieben sollst Du Gott, deinen Herrn, mit deinem ganzen Herzen, mit deinem ganzen Leben und mit deiner ganzen Kraft." Die Liebe zu Gott mit ganzer Kraft zeigt sich nach der Erklärung des Talmud erst da, wo Gott mit dem verschiedensten Maße unser Geschick uns mißt, d. h. wenn wir Gott lieben, ob er Gutes oder Böses uns zutheilt. Denn was uns eine böse, unglückliche oder schlimme Fügung erscheint, das ist eben nur scheinbar, für unsern zeitlich und räumlich beschränkten Gesichtskreis, nicht so für Gottes unbehinderten Fernblick. Gottes Absicht, die für uns unerforschlich und nicht immer erkennbar ist, leitet sicherlich alles zu

unserem Besten und zu unserer heilsamen Erziehung, weshalb es ein geläufiges Wort im Judenthume bildet (Berachoth 60, 6): Alles was Gott thut, macht er zum Guten".

Diesem Grundsatze sollen wir vornehmlich bei Todesfällen Ausdruck geben. Jeder Tod eines Menschen muß im Sinne der heiligen Schrift als das Todesurtheil, als eine Strafe, von Gott verhängt, für die Betroffenen und von ihnen angesehen werden, wie ja auch der erste Tod als die Strafe der ersten Menschen für ihren Ungehorsam gegen Gott ausgesprochen wurde. Aus diesen Gründen beten wir für jeden Verstorbenen: „Sein Tod sei ihm eine Sühne für alle seine Sünden." Die schwerste Strafe, die einen Menschen im Leben treffen kann, ist der Verlust seines Lebens; darum muß damit auch das schwerste oder jedes Vergehen im Leben ausgeglichen sein.

Der Tod, das Urtheil und die Strafe des Verstorbenen, trifft auch als Strafe die Angehörigen und oft noch stärker als den Todten und bildet darum eine Probe ihrer Gottergebenheit und Frömmigkeit. Nehmen die Trauernden die Strafe mit Dank und Anerkennung der göttlichen Gerechtigkeit an, so betrachtet das Gott als eine Frömmigkeit, für die wir den Ausdruck haben „unbedingte Ergebung in den Willen Gottes", man erkennt Gott als gerechten Richter, sein Urtheil als wohlverdientes und gerechtes, und das erscheint Gott als die höchste Huldigung, die vollkommenste Verehrung Gottes.

So lautet auch ein Ausspruch der Weisen (Sebachim 115, b): Wenn Gott selbst an seinen Frommen sein Urtheil vollzieht und Gerechtigkeit übt, dann wird er gefürchtet, erhoben und gepriesen und auch die Bestrafung der Bösen dient zu seiner Verherrlichung in der Welt (Jalkut Jechesk. 378).

Wenden wir nun das Gesagte auf das Kaddisch an, so verstehen wir ganz richtig den Grund, warum diese Lobeshymne Gottes, von den Trauernden gesprochen, das Seelenheil der Verstorbenen fördert. Wenn ein Kind das Unglück hat, Vater oder Mutter oder die Eltern zu verlieren, wenn irgend Jemand einem theueren Angehörigen, der ihm so lieb, ja oft lieber als sein eigenes Leben war, durch den Tod für immer entsagen muß und bei dem größten Verluste, bei dem schwersten Verhängnisse, bei der fühlbarsten Gottesstrafe und dem unbegreiflichen Gottesurtheile nicht murrt, nicht über die göttlichen Verfügungen sich beschwert, sie nicht tadelt und meistert, sondern vielmehr thränenden Auges und fast brechenden Herzens das höchste Lob Gottes, seine vollkommenste Verherrlichung durch das Kaddisch ausspricht und damit Gottes Urtheil als gerecht, seine Schickungen als weise und gut

anerkennt, so hat er die vollständige Ergebung in den Willen Gottes, die höchste Frömmigkeit und Gottverehrung dargethan und ein hohes Verdienst bei Gott erworben.

Dieses Verdienst wird jedoch dem nicht Lebenden, sondern dem Verstorbenen angerechnet, weil diese hohe Frömmigkeit und dieses religiöse Verdienst durch den Verstorbenen veranlaßt und ohne diesen Todesfall bei dem Lebenden gar nicht herbeigeführt worden wäre. Der Lohn des Kaddisch, das nur wegen des Verstorbenen erfolgt, kommt also auch diesem zugute, es hebt, wie bereits früher gezeigt, das schwere Urtheil über ihn auf, befreit und erlöst ihn von den jenseitigen Strafen im Gehinnom, öffnet ihm den Eingang in das Ganeden und rettet ihm das ewige Seelenheil. so heißt es auch Sanhedrin 104: Ein Sohn kann durch seine Frömmigkeit, durch seine religiösen Verdienste für das Seelenheil des Vaters sich bethätigen, es fördern und herbeiführen.

Das erscheint auch als ein natürlicher Lohn des Vaters oder der Mutter, denn haben die Eltern ihre Kinder so fromm erzogen, daß die Kinder beim größten Schmerze, im Augenblicke, da sie von der härtesten Strafe heimgesucht werden, im herbsten Leide dafür Gott danken, ihn loben und preisen können und seine Gerechtigkeit anerkennen, seinem Urtheil sich vollständig unterwerfen und das Kaddisch sprechen, so haben die Eltern sich bei Gott das größte Verdienst durch diese religiöse Erziehung des Kindes erworben. Nach den Bestimmungen der heiligen Schrift (Deuteronom 33,4): Hat uns Moses die Thora überantwortet als ein Erbtheil der Gemeinde Jakobs. Demgemäß muß die Thora, die Religion, von Vater auf Sohn, von Mutter auf Tochter durch alle Geschlechter sich fortvererben und so durch alle Zeiten von dem einen auf den andern übergehen. Mit dem Tode der Eltern und Angehörigen ist und darf das Band der Religion und des Glaubens, das religiöse Erbe nicht wie der irdische leibliche Zusammenhang zerrissen und abgeschnitten sein, sondern muß sich fortsetzen und fortdauern. Wenn nun der Trauernde nach dem Tode des Verwandten oder vielmehr durch den Tod veranlaßt wird, täglich morgens und abends im Gotteshause zu erscheinen, um das Kaddisch öffentlich vorzutragen, wenn er eine heilige Gemeinde bilden hilft, die Andacht und den Gottesdienst fördert und erhält, so beweist er damit, daß er nach dem Tode des Verewigten dessen religiöses Erbe angetreten, es erhält und weiterführt, ja an dessen Stelle selbst eintritt und daß in der Religion, im Glauben und in der Gottesverehrung infolge seiner Handlungsweise keine Lücke sichtbar wird. Diese Frömmigkeit ist und bleibt nur das Verdienst der Verstor-

benen, die ihrer religiösen Erziehungspflicht bei den Kindern (Kiddusch. 29. a) so vollständig im Leben entsprochen, daß diese nach dem Tode der Eltern mit derselben Gewissenhaftigkeit, wie bei deren Leben die Religion erfüllen. Der Lohn dafür kann nun den Eltern nur in der Ewigkeit von Gott zugetheilt werden. So fördert das Kaddisch das Seelenheil der Verstorbenen.

3. Wer soll das Kaddisch sprechen?

Es ist nur etwas Selbstverständliches und Natürliches, daß die Kinder für die Eltern das Kaddisch zu sprechen haben. Die Kinder nehmen das volle und ganze Verdienst, welches das Kaddisch hervorruft, in Anspruch. Doch weder ein moralisches, noch ein religiöses Verdienst kann es genannt werden, wenn Kinder dieser Pflicht sich entziehen, sei es aus Gedankenlosigkeit, aus Bequemlichkeit, aus Mangel an Frömmigkeit, sei es aus Furcht, durch das Zeitversäumniß beim täglichen Gottesdienst eine materielle Einbuße, einen Schaden in ihrem Geschäfte, einen Vermögensverlust zu erleiden und anstatt selbst das Kaddisch vorzutragen, andere Leute bezahlen, welche beim öffentlichen Gottesdienste an ihrer statt es sprechen sollen. Im Gegentheile bekundet es einen Mangel an Ehrerbietung gegen Vater und Mutter, die man (Kiddusch. 30 b) nach ihrem Tode ebenso wie beim Leben zu ehren hat. Andererseits fällt doch der ganze Wert der wahren Frömmigkeit, der vollen Unterwerfung unter das himmlische Urtheil bei einem Kaddisch weg, das von fremden Leuten gesprochen wird, die gar keinen Schmerz, kein Unglück und keinen Verlust erfahren haben und infolge dessen keine Ergebung in den Willen Gottes bekunden können. Das Kaddischsagen armer Leute fürs Geld, gilt nur wie eine Wohlthätigkeit, die um des Verstorbenen willen geübt wird, enthebt aber kein Kind seiner Pflicht gegen Vater und Mutter.

Von diesem Gesichtspunkte kann jedoch nicht ein Kerenkajemeß eine ewige Stiftung, daß für alle Zeiten das Kaddisch für einen Verstorbenen gesagt werde, beurtheilt werden. Eine solche Stiftung hat den Sinn: Der Sohn, der doch nicht ewig leben und somit nicht ewig das Kaddisch für seine Eltern sagen kann, wünscht, daß ewig für das Seelenheil der Eltern das Lob Gottes verkündet werde und stellt durch eine ewig andauernde ununterbrochene Wohlthätigkeit sicher, daß das Kaddischgebet für einen bestimmten Verstorbenen in aller Zeit vorgetragen werde, was so viel besagt, als ob er es selbst ewig sprechen würde.

Ist kein Kind am Leben, dann kann der nächste Verwandte aus den angegebenen Gründen das Kaddisch für seinen verstorbenen Angehörigen sprechen. Denn jeder Verwandte, der in seinem Schmerze über den Verlust seine fromme Ergebung in den Willen Gottes durch das Kaddisch zum öffentlichen Ausdruck bringt, wird nach den angegebenen Gründen das Seelenheil dieses Verstorbenen fördern.

Wie sehr allenthalben Gewicht darauf gelegt wurde, daß von den Angehörigen das Kaddisch vorgetragen werde, beweist der Umstand, daß trotz entgegenstehender Ansicht (Chawoth Jair N. 222) dennoch der Gebrauch sehr verbreitet war, daß in Ermanglung von Söhnen auch Töchtern wohl nicht im Gotteshause aber beim häuslichen Gottesdienste das Vortragen des Kaddisch für Vater und Mutter gestattet wurde. (Schewuth Jaakob II 93.)

Zur Förderung des „Kaddischsagens" der Angehörigen wurde auch denjenigen, die der hebräischen bezw. chaldäischen Sprache nicht kundig waren, gestattet, daß das Kaddischgebet in einer des hebräischen unkundigen Versammlung in der Umgangssprache der Versammlung vorgetragen werde. (Dewar Schemuel 321). Ist ja auch darum das Kaddisch in chaldäischer, in der Volkssprache abgefaßt, damit es jedermann geläufig sprechen und jeder mit einstimmen könne. (Berachoth 3, a, Tosaf.)

4. Wie lange ist das Kaddisch zu sprechen?

Während des ganzen zwölfmonatlichen Trauerjahres soll nicht das Kaddisch von den Trauernden gesprochen werden. Nicht länger als 11 Monate werde es gesprochen und zwar aus Achtung und Ehrerbietung, die man auch gegen die Eltern nach deren Tode nicht verletzen darf. Die Liebe und Verehrung der Eltern veranlaßt uns zum Kaddischgebet, und diese bestimmt auch den Zeitraum von 11 Monaten. Denn 12 Monate dauert die Strafe an, welche die Sünder Israels wegen ihrer Sünden im Gehinnom zu erleiden haben, ausgenommen die von Religion und Glauben Abgefallenen, die der ewigen Strafe verfallen. (Rosch ha schona 17.) Würde also Jemand für seine Verwandten 12 Monate das Kaddisch sprechen, würde er damit öffentlich bekunden, daß er durch seine Frömmigkeit die 12monatliche Strafe seiner Angehörigen lindern wolle, daß demnach sein Verwandter ein so schwerer Verbrecher war, daß er die höchste Strafe im Jenseits verdiente. Niemand mache sich oder die Seinigen zum Sünder, stempele sie öffentlich zu Verbrechern. Aus Liebe zu seinen Angehörigen und aus Achtung und Verehrung für sie halte man sie für gut und fromm und spreche darum nur 11 Monate das Kaddisch für ihr Seelenheil, denn nach innerster

Ueberzeugung sind sie im Leben nicht so große Sünder gewesen, daß sie die schwerste 12monatliche Strafe im Gehinnom verdienten.

Damit ist die Aufgabe der das Kaddisch sagenden Trauernden nicht abgeschlossen, sondern so oft der Jahrestag wiederkehrt, an dem der Verwandte das Erdendasein verlassen, tritt neuerdings jenes Straf-urtheil uns vor die Seele. Wir haben dann abermals unserer Ergebung in den Willen Gottes den lautesten Ausdruck zu geben und abermals das Kaddisch zu sprechen. So verliert der Tod in unseren Augen immer mehr von seinen Schrecken und schwarzen finstern Schatten, denn Niemand anderer als Gott ist es, seine Größe, seine Vollkommenheit, seine Güte, die uns die Thränen von dem Antlitze wischt und Frieden in den Himmelshöhen, Frieden auf Erden und in unseres Herzens Tiefen schafft, Frieden Israel und der gesammten Menschheit auf Erden.

Buchdruckerei Fritz Kraenzle, Saaz.